



Das St.-Bernhard-Gymnasium wurde am 15. Oktober 1946 eröffnet, Kernstück war die Villa, die heute das Selbstlernzentrum beherbergt. Zur Tradition gehören Schüleraustausche, derzeit sind Schüler aus Willichs Partnerstadt Marugame zu Besuch. Foto: Norbert Prümen

Von Bianca Treffer, WZ online Artikel vom 14.04.2026

Nachdem das 75-jährige Bestehen des St.-Bernhard- Gymnasiums Corona-bedingt seinerzeit nur mit einer Sparversion gewürdigt werden konnte, werden die 80 Jahre nun größer gefeiert. „Zumal wir uns in einem sogenannten weißen Jahrgang befinden, weil es aufgrund der Umstellung von G8 auf G9 an den Gymnasien in diesem Jahr kein Abitur gibt. Das lässt Raum für mehr Feierlichkeiten“, sagt Manfred Linder, der stellvertretende Leiter des Schiefbahner Gymnasiums. Los geht es bereits an diesem Dienstag, 14. April, mit dem Start einer Vortragsreihe unter dem Titel „Friedensethik“. „Aktueller hätten wir mit einem Thema nicht sein können“, bemerkt Schulleiter Andreas Päßler.

Der 14. April steht so ab 19 Uhr im Forum des Gymnasiums im Zeichen des Vortrags „Das Vermächtnis des 20. Juli 1944. Stauffenberg und seine Familie“. Für diesen Vortrag reist die Historikerin und Autorin Sophie Freifrau von Bechtolsheim, geborene Gräfin Stauffenberg, an. Sie ist zugleich Kuratoriumsvorsitzende der Malteser.

Am Dienstag, 21. April, referiert Pater Klaus Mertes aus Berlin unter dem Titel „Was ist der Friede Christi, den die Welt nicht geben kann?“. Josef Blotz, General a.D. und Großhospitalier des Malteserordens, beschäftigt sich am Dienstag, 28. April, mit der Frage „Soldat und Christ – Wie passt das zusammen?“.

Der katholische Priester und Moraltheologe Peter Schallenberg wirft am Dienstag, 19. Mai, ebenfalls eine Frage auf. „Gibt es einen gerechten Krieg? Eine Menschheitsfrage – seit der Antike bis heute“ lautet sein Thema. Den Abschluss der Vortragsreihe bildet am Dienstag, 2. Juni, Karl-Theodor zu Guttenberg. „Eine

Neue Welt(un)ordnung? Auswirkungen auf die jüngere Generation“ heißt es bei dem ehemaligen Wirtschafts- und Verteidigungsminister.

Ein Schulfest ist für Samstag, 4. Juli, geplant. „Zuvor gibt es eine Projektwoche. Deren Ergebnisse werden beim Schulfest vorgestellt. Es wird einen kleinen Festakt geben, bei dem wir in die Vergangenheit und die Zukunft der Schule blicken werden“, sagt Päßler. Am Abend lädt der Förderverein des Gymnasiums dann alle, die sich dem St.-Bernhard-Gymnasium verbunden fühlen, zur Party in der Mensa ein. Hierfür wird allerdings ein Eintrittspreis erhoben. Neben schulinternen Events, zu denen auch eine Sternwallfahrt mit Gottesdienst gehört, schließt ein Konzert am 17. September das Festjahr ab. „Zudem planen wir für den September das Angebot, Literatur im Park“, sagt Päßler.

INFO

Reihe Alle Vorträge der Reihe „Friedensethik“ im Forum des St.-Bernhard-Gymnasiums an der Albert-Oetker-Straße 100 beginnen um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Umbau Das Schiefbahner Gymnasium hat in den vergangenen Jahren etliche Umbau- und Sanierungsmaßnahmen erfahren. In diesem Sommer startet der Umbau der Gebäude 2 und 3. Los geht es mit dem Gebäude 2. Über die Bauphasen hinweg arbeitet die Schule mit Containerlösungen. Eine Bauzeit von vier Jahren ist vorgesehen.

Klettergerüst Aktuell soll noch in diesem Jahr das geplante Klettergerüst vor der Villa der Schule installiert werden.

Los ging es mit dem St.-Bernhard-Gymnasium am 15. Oktober 1946. An diesem Tag wurde die Missionsschule der Hünfelder Oblaten als Internat mit seinerzeit 21 Schülern eröffnet. Ausgangspunkt und Kernstück war die Villa, die heute das Selbstlernzentrum des Gymnasiums beherbergt. Der Seidenfabrikant Albert Oetker ließ den Bau seinerzeit als Sommersitz kurz vor der Jahrhundertwende neben seiner Fabrik in dem weitläufigen Park errichten.

Mit dem Kauf des Geländes durch die NSDAP im Jahr 1936 wandelten sich Aussehen und Funktion des Gebäudes. Es wurde zur Gauschule und beherbergte später das Militär. Der Orden der Hünfelder Oblaten trug sich mit dem Gedanken, hier eine Schule für den eigenen Ordensnachwuchs zu errichten. Es kam zum Kauf. Die Villa wurde wieder bewohnbar gemacht und ein ehemaliger Schießstand im Park zum Klassenraum umgebaut.

Anfangs unterrichteten ausschließlich Patres unter der Gesamtleitung von Pater Schwarz. Die Schülerzahl, seinerzeit nur Jungen, wuchs und damit auch die Schule. 1953 wurde aus der Missionsschule ein Progymnasium bis zur zehnten Klasse. Die Öffnung nach außen begann, zumal staatlich anerkannte Lehrer mit in den Unterricht gingen. Es kam zum Bau der heutigen Gebäude 1 und 4. Die Kirche folgte 1961. Sieben Jahre später startete das Vollgymnasium. Pater Kubitzka löste Pater Schwarz als Schulleiter ab. Die Zahl der externen Schüler überstieg die der Internatsschüler. Von 268 Schülern waren nur noch 113 Interne. Ein Förderverein gründete sich 1969.